



Armin Knecht treibt Schwester Sherlock in die Enge; rechts Schwägerin Sandra Knecht (Monika Röösl). [Hinter diesem Bild verbirgt sich eine Bildergalerie, die mit der Extra-App aktiviert werden kann.]



Armin Knecht (Michael Hofstetter) versorgt Schwester Sherlock (Käthi Aregger) und den auferstandenen Otto Knuchel (Markus Portmann) mit Getränken, bevor ihr Ableben endgültig zu drohen scheint.

## Mit Witz auf den Spuren von Sherlock Holmes

**Hasle:** Premiere des Stücks «Schwester Sherlock» des Theatervereins Hasle im Gemeindesaal

*Mit der spannenden Kriminal-Groteske «Schwester Sherlock» vermochte der Theaterverein dank brillanter Schauspielerei bestens zu unterhalten. Zuvor gab es für die Gäste die Möglichkeit, sich mit feinen Speisen auch kulinarisch auf den Theaterspass einzustimmen.*

Text und Bild Heinz Hafner

Alle eineinhalb Jahre führt der Theaterverein Hasle ein Theaterstück auf, welches von einem internen Team ausgearbeitet wird. Nach zwei aufgeführten Komödien in den vergangenen Jahren wagte sich der Theaterverein mit der zweiaktigen Kriminal-Groteske «Schwes-

ter Sherlock» von Hans Gmür in ungewohntes Neuland. Das Stück mit vielen humorvollen Texten und reicher Situationskomik wurde von den Theaterspielern zur besten Unterhaltung sehr gut umgesetzt. Dafür eignete sich der Hasler Gemeindesaal für das spezielle Theater ausgezeichnet.

### Leckerbissen vor dem Theater

Nach aufwendiger Probearbeit war am Freitag Premiere von «Schwester Sherlock». Regisseur Kurt Schmid freute sich, ein grosses Publikum zu begrüssen, darunter auch diverse Delegationen. Er versprach mit Augenzwinkern, dass Hühnerhaut garantiert sei, aber alle Beteiligten überleben würden. Einmal mehr brillierten die Hasler Theaterspieler in der turbulenten Handlung des Theaterstückes und sorgten für einen sehr amüsanten Abend. Am Samstag hatten die Theaterbesucher Gelegenheit,

sich mit feinen Speisen kulinarisch auf den fröhlichen Abend einzustimmen. Für beste Verpflegung auch nach den Vorführungen sorgte das Team von Guido Hofstetter in der Festwirtschaft. Die Gäste kamen in der Theaterbar bei Musik und Gesprächen den Abend gemütlich ausklingen lassen.

### Brisanz, Spannung und Humor

Zum Inhalt des Stücks: Der reiche Unternehmer Otto Knuchel (Markus Portmann) weilt in seinem Castello im Engadin, wo er von seinem Umfeld umsorgt wird. Seine junge Frau Claudia (Silvia Fankhauser) serviert ihm einen Kaffee, Geschäftspartner Armin Knecht (Michael Hofstetter) bringt ihm einen Schnaps, die Schwägerin Sandra Knecht (Monika Röösl) Pralinen und ein Freund des Hauses, Joe Michel (Stefan Wigger), bietet ihm eine teure Zigarre an. Der Beschenkte geniesst die Köstlichkei-

ten und lässt es sich gut gehen, bis er plötzlich zusammenbricht. Seine private Krankenschwester «Schwester Sherlock» (Käthi Aregger) kann nur noch den Tod feststellen. Dabei merkt sie, dass Otto Knuchel vergiftet wurde. Nur einer der vier Beteiligten scheint als Täter in Frage zu kommen. Knuchels «Mädchen für alles», der ängstliche Giacomo Lanfranchi (Beni Röösl), befürchtet, dass Knuchel im Schloss keine Ruhe findet. Einige Zeit später erscheint der Ermordete tatsächlich bald wieder als Gespenst...

Die turbulente Handlung mit überraschenden Wendungen liess die Gäste mitdenken und mitlachen. Eine Rahmenhandlung mit einem unerwarteten Schluss und weise Worte stehen am Ende des Theaterspases.

### Viel Einsatz auch hinter der Bühne

Neben der grossartigen schauspielerischen Darbietung auf der Bühne wurde

auch hinter den Kulissen viel Einsatz geleistet – von der Werbung über die Technik bis hin zu den perfekten Frisuren. Kurt Schmid zog als erfahrener Regisseur die Fäden des Theaterstücks, während das Team von Thomas Wigger für ein detailreiches Bühnenbild aufgebaut hatte.

### Weitere Aufführungen

Freitag, 27. April, 20 Uhr. Samstag, 28. April, 20 Uhr mit Abendessen ab 18 Uhr. An beiden Daten hat es noch Plätze frei. Reservationen online bei [www.theaterverein-hasle.ch](http://www.theaterverein-hasle.ch) oder telefonisch bei Petra Murpf unter Telefon 041 484 37 27, jeweils Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr. [hh.]

## Am Puls der Zeit – «Musik ist sowieso zeitlos»

**Schüpfheim:** «Pagare Insieme» konzertierte im Entlebucherhaus

*Was ist schon der Nerv der Zeit? Und muss man denn immer auf den neusten Hype aufspringen? Diese Fragen thematisierte am Donnerstagabend das A-cappella-Quintett Pagare Insieme in seinem neuen Programm «Knapp neben dem Puls der Zeit». Sie trafen mit den selbstkomponierten Songs den Nagel auf den Kopf.*

Text und Bild Luisa Böhnner

Nervös und gehetzt kamen um 20 Uhr die fünf Sänger vom A-cappella-Quintett «Pagare Insieme» auf die Bühne gestürmt und wollten damit gleich am Anfang klarstellen: Es lohnt sich nicht, dem Puls der Zeit hinterherzurrennen. Niemand wolle auf jeden neuen Hype aufspringen und trotzdem wagen «Pagare» in ihrem neuen Programm einen Versuch, mit gesteigertem Tempo und einem «nachhaltigen, saisonalen und innovativen» Programm für einmal den Zeitgeist zu treffen.

### Rücktritt verpasst?

So holten Peter Zihlmann (Bariton), Marco Beltrani (Tenor), Niklaus Mäder (Bariton), Dani Lüdi (von Tenor bis Bass, Human Drums) und Marius Zemp (Tenor) das zahlreich erschienene Publikum

gleich von Beginn weg ab, mit einer gelungenen Kombination aus Theater, Gesang, Improvisationen und Tanzeinlagen. Humor bleibt bei diesem Quintett auf keinen Fall auf der Strecke und das selbst zusammengestellte Programm war kurzweilig und kreativ.

«Pagare» stellte gleich zu Beginn klar, wer denn der menschgewordene Puls der Zeit ist – niemand anderes als Roger Federer, von dem doch der eine oder andere behauptet, er habe den Rücktritt seiner Tenniskarriere verpasst. Dani Lüdi, der kurzerhand in die Rolle der Mirka Federer schlüpfte, sang so von mehr Freizeit und der Vorstellung, dass Federer den Tennisschläger dann gegen die Bratpfanne tausche. Auch Simon Ammann, ein weiterer Kandidat der Schweizer Profisportsze-

ne, der wohl ans Ende seiner Karriere gelangt ist, wurde ein Song gewidmet.

### Dem Hype folgen

Wie die Gruppe schon am Anfang der Vorstellung erklärte, stehe «Pagare» für Diversität und genauso abwechslungsreich war auch die Vorstellung. Von der Sportszene ging es nahtlos über zum Thema der übervorsichtigen Väter der heutigen Zeit. Vier der fünf Sänger konnten nur zu gut ein Lied davon singen, was heute alles beachtet werden muss, um den Anforderungen des perfekten Papis gerecht zu werden. Und so ist es auch nicht überraschend, dass man dann gerne mal im Entlebuch in die «Möscht» geht. Hier übernahm der Komponist der Lieder, Peter Zihlmann, das Zepter und riss mit seinem Solo und den gekonnten Tanzeinlagen das Publikum von den Stühlen.

### Von Basel bis nach Luzern

Nach der Pause ging die wilde Reise weiter, der Basler Marco Betrani erklärte in seinem Solo gleich mal, was denn die Band ausmache und versicherte, dass der Einsatz auf jeden Fall stimme, denn

«Nach dem Gig ist vor dem Gig». Er vergass dabei auch nicht, seinen Heimatkanton Basel besonders positiv hervorzuheben, was gleich dazu führte, dass «Pagare» einen Song hinterherschickte, in dem jede Gemeinde des Kantons Luzern aufgezählt wurde.

Jede davon habe ihren Charme, doch wer schaue heute noch so genau hin? Das Fenster der Welt ist ja sowieso das Smartphone. Da stellten die Sänger auch die Frage in den Raum, ob man sich wirklich in einen überfüllten Pendlerzug setzen oder zum Mars fliegen soll, nur weil es gerade angesagt ist? Am Schluss wurde klar, dass dies weder erreichbar noch erstrebenswert ist. Mit einer freien und chaotischen Improvisation zeigten die fünf Energiebündel dem Publikum, dass man manchmal einfach mal alles herauslassen muss, was sich so ansammelt und sich im Leben vor allem auf die positiven «Vibes» konzentrieren soll. Mit «Music» von John Miles beendete die A-cappella-Gruppe einen fantastischen Abend voller Überraschungen und gab eine wichtige Botschaft mit auf den Heimweg: «Musik ist sowieso zeitlos.»

kurz gemeldet



Jariel und Institutionsleiter Paul Hummel eröffnen die Rutschbahn. [Bild zVg]

### Neue Rutschbahn in Wolhusen eingeweiht

Das Heilpädagogische Kinderheim Weidmatt – schweizweit bekannt als das Haus mit der Rutschbahn – sammelte über eine Spendenaktion 15 000 Franken für eine neue Rutschbahn und weihte diese am Freitag feierlich ein. Gross war die Freude, dass der Betrag in der kurzen Zeit von zwei Monaten beisammen war. Es gab zahlreiche Kindergruppen, welche für die Weidmatt sammelten, wie zum Beispiel vier Mädchen der dritten Oberstufe Wolhusen. Mit viel Elan haben sie Butterzöpfe gebacken, Apfelringe gedörrt, Badekugeln geformt und diese verkauft. Dabei kam ebenfalls ein grosser Batzen zusammen. Der Einladung zur «Einrutschete» folgten am 20. April über 40 Personen. Der vierjährige Jariel, der wöchentlich drei Tage im Kinderheim Weidmatt weilt, durfte die Schlaufe zerschneiden und die rote Rutschbahn für alle freigeben. [pd]



«Pagare insieme» schrammt am Puls der Zeit vorbei – oder doch nicht?